

4. Fastensonntag

Lesejahr A

Antwortpsalm: Ps 23 (22),1-3.4.5.6 (Kv: 1)

Kv Der Herr ist mein Hirt,
nichts wird mir fehlen. – **Kv**

- ¹ Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen. /
- ² Er lässt mich lagern auf grünen Auen *
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
- ³ Meine Lebenskraft bringt er zurück. *
Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen. – (**Kv**)

- ⁴ Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, *
ich fürchte kein Unheil;
denn du bist bei mir, *
dein Stock und dein Stab, sie trösten mich. – (**Kv**)

- ⁵ Du deckst mir den Tisch *
vor den Augen meiner Feinde.
Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, *
übervoll ist mein Becher. – (**Kv**)

- ⁶ Ja, Güte und Huld *
werden mir folgen mein Leben lang
und heimkehren werde ich ins Haus des HERRN
für lange Zeiten. – **Kv**

Lektionare 2018 ff. © 2022 staeko.net

Vortragshinweise

Der Psalm drückt das Vertrauen in Gott aus. Dieses Vertrauen und diese Sicherheit sollen beim Vortrag hörbar werden. Der erste Teil (V. 1-3) kann ruhig und bestärkend klingen. Im zweiten Teil kann die erste Verszeile etwas schauernd vorgetragen werden, so dass die Furcht in der Dunkelheit zum Ausdruck kommt. Die weiteren Zeilen sind bestärkend, überladend und ausschweifend, ja sogar sehnsüchtig nach der Fülle bei Gott.

Inhaltlich betrachtet könnten die Verse 1-4 (die beiden ersten Teile) zusammen vorgetragen werden, da sie sich auf das gleiche Bild von Gott als Hirt zeichnen.

Auslegung

1 Zum Kehrvers

Der Kehrvers nimmt die Aussage des ersten Psalmverses vorweg. Dadurch wird ein Schwerpunkt der Aussage auf das Bild des Hirten gelegt.

Mit Veränderungen finden sich Vertonungen in den Gesangbüchern (Gotteslob [GL] und Katholisches Gesangbuch [KG]).

- GL 37,1 / KG 611: „Der Herr ist mein Hirt; er führt mich an Wasser des Lebens“
Das Hirtenmotiv ist gleich, aber es wird versucht positiv auszudrücken, wie die Fülle der Gaben Gottes verstanden werden kann („Wasser des Lebens“), im Gegensatz zur negativen Aussage „nichts wird mir fehlen“.
- GL 903 / KG 641/100.2: „Der Herr ist mein Hirt. Ich leide nicht Not.“
Dies ist eine andere Übersetzung, die nicht der Einheitsübersetzung entspricht, aber ihr inhaltlich nahesteht.

2 Der Psalm als Gesamttext

¹ Ein Psalm Davids.

- ¹ Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen. /
- ² Er lässt mich lagern auf grünen Auen *
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
- ³ Meine Lebenskraft bringt er zurück. *
Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen.
- ⁴ Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, *
ich fürchte kein Unheil;
denn du bist bei mir, *
dein Stock und dein Stab, sie trösten mich.
- ⁵ Du deckst mir den Tisch *
vor den Augen meiner Feinde.
Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, *
überevull ist mein Becher.
- ⁶ Ja, Güte und Huld *
werden mir folgen mein Leben lang
und heimkehren werde ich ins Haus des HERRN
für lange Zeiten.

Der Beter des Psalms wendet sich an Gott, der sich als JHWH offenbart hat. In der Übersetzung steht an dieser Stelle „HERR“. In zwei Bildern wird er beschrieben: einerseits wird Gott als Hirt vorgestellt, der den Menschen zu einem Leben in Fülle und Gerechtigkeit führt, gegen alle Widrigkeiten und Gefahren des Lebens (V. 1-4) und andererseits als

Gastgeber, der über die Maßen („überevull ist mein Becher“) für den Menschen sorgt (V. 5). Im letzten Vers (V. 6) werden diese Bilder zusammengefasst und auf die Zukunft ausgedehnt: Dieser Gott, der sich so sehr um mich sorgt und im Leben begleitet, wird mich in sein Haus einkehren lassen.

3 Der Antwortpsalm im Kontext der Lesungen

a. Bemerkungen zum Textumfang

Der Antwortpsalm ist durchgängig übernommen. Lediglich eine Auslassung zu Beginn wurde vorgenommen: „Ein Psalm Davids“. Dieser Satz schreibt den Psalm dem König David zu. Da er inhaltlich keine Bedeutung hat, kann dieser Satz für den liturgischen Gebrauch weggelassen werden.

b. Die Anbindung an die Lesungen

In der ersten Lesung (1 Sam 16) wird von der Suche und Salbung Davids zum König über Israel erzählt. Einen Vers zuvor (nicht in der Leseordnung vorgesehen) sagt Gott dem Samuel, dass der bisherige König Saul nicht mehr König über Israel sein soll. Deshalb erhält der Prophet Samuel von Gott den Auftrag, Öl mitzunehmen und sich auf den Weg zu machen (V. 1), um einen neuen König zu finden. Auf der Suche wird auf David verwiesen, der noch beim Schafehüten ist (V. 11). David ist der von Gott auserwählte, der dann gesalbt wird und über dem der Geist Gottes ist (V. 12-13). Wenn im Anschluss an diese Lesung der Ps 23 vorgetragen wird, werden die Motive vom Hirten und des Öls aufgenommen. Zum einen sollte der Hirtenjunge David zum König über Israel werden. In Ps 23 wird dieser königliche Hirte, der für das Volk sorgt, im Bild auf Gott übertragen. Gott ist der Hirte, der für alles sorgt und Trost in schwierigen Situationen gibt. Zum anderen wird jetzt nicht nur der König gesalbt, sondern jeder Mensch, der auf Gott vertraut. Somit ist derjenige, der sich Gott anvertraut, auch von Gott gesalbt und von Gottes Geist begleitet.

Die zweite Lesung (Eph 5,8-14) spielt mit den Gegensätzen von Licht und Finsternis. Die Gemeinde in Ephesus soll sich verstehen als Kinder des Lichts (V. 8). Und das Licht bringt Güte und Gerechtigkeit hervor (V. 9). Im Psalm ist das Licht nur indirekt benannt, da vom finsternen Tal die Rede ist, durch das der Mensch geht. So führt der Brief an die Gemeinde in Ephesus noch weiter, da der gläubige Mensch nicht nur ins Licht geht, sondern selbst „Licht im Herrn“ ist (V. 8). So wird der Mensch nicht nur auf den Pfaden der Gerechtigkeit geführt und die Güte auf dem Lebensweg folgen, sondern der „Licht-Mensch“ selbst bringt Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor, so dass der Mensch selbst noch näher bei Gott zu sehen ist als es schon der Psalm ins Bild bringen möchte.

Der Ruf vor dem Evangelium verweist auf „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8,12) und leitet so vom Psalm mit dem finsternen Tal (Ps 23,4) und der Lesung mit der Gegenüberstellung von Licht und Finsternis (Eph 5,8) zur Blindenheilung im Evangelium (Joh 11,1-41) über. In dieser Erzählung wird konkret gezeigt, wie Jesus das Licht der Welt ist und wie er den Menschen sehend (mit Augenlicht) macht. Im Kontext der Lesungen und des Antwortpsalms kann der Blinde als der gläubige Mensch gesehen werden, der die Finsternis (Blindheit) auf Grund des Glaubens (V. 35-38) überwindet und so ins Licht des Lebens gelangt. Jesus spricht von sich als Richter, der die nicht Sehenden sehend macht (V. 39). Er spricht wie ein Lehrer und Hirte, der seine Herde leiten möchte.

ANTWORTPSALMEN

c. Theologischer Gehalt

Gott, der Herr, wirkt als königlicher Hirte zu Gunsten des gläubigen Menschen und stattet uns durch das Öl mit der Königswürde und Geist aus. Er führt uns durch die Widrigkeiten des Lebens, stärkt uns und macht uns sehend, wenn wir ihm vertrauen. So gelangen wir in ein Leben in Fülle.

Dr. Jean-Pierre Sitzler